

Diskussion an der ganzen Schule unter dem Thema „Ist meine fachliche Leistung meine persönliche Angelegenheit?“ Zwei Tage, bevor ich zum Parteitag fuhr, fand zu Ehren des VII. Parteitages unsere jährliche Bestschülerkonferenz, man könnte sagen das „Forum der Neuerer“, an der Schule statt. Sie legte nicht mehr nur für *einen* Schüler oder *eine* Klasse die Verantwortung gegenüber der sozialistischen Gesellschaft fest, sondern für das ganze Schulkollektiv und schuf die öffentliche Meinung, daß es niemandem gestattet ist, weniger als das Beste zu geben. Natürlich setzt sich ein solcher Standpunkt nur durch, wenn alle Lehrer eine klassenmäßige Position zu ihrem Staat haben und verstanden haben: die FDJler sind meine Hauptverbündeten bei der Bildung des Klassenbewußtseins meiner Schüler. Vor Jahren dachten viele meiner Kollegen und auch mancher Genosse so: Wir wollen junge Sozialisten erziehen, aber planen läßt sich die Erziehung des Klassenbewußtseins nicht. Wenn es notwendig ist, werde ich eingreifen, selbstverständlich streng von der Position des Sozialismus her, aber muß die Jugend eigentlich nicht selber wachsen? Und noch eins: Ich habe die jungen Menschen sechs Stunden am Tage, liegen nicht viele Ursachen ihres Verhaltens außerhalb der Schule, für die ich nicht verantwortlich sein kann? Außerdem: Mein Schüler X hat ein klassenverbundenes Elternhaus, da kann nicht viel passieren. Ist das Verhalten trotzdem nicht in Ordnung, wird der „Fall“ mit den mir zu Gebote stehenden pädagogischen Mitteln „bereinigt“, verbunden mit einigen freundlichen, aber nachdrücklichen Ermahnungen an die Eltern. Heute denken wir so: Sozialistisches Klassenbewußtsein herauszubilden, heißt fortgesetzt Neues erlernen und Altes überwinden. Ich erfülle meine Pflicht nur dann, wenn ich meinen eigenen Klassenstandpunkt fortgesetzt und unmißverständlich zu erkennen gebe, innerhalb und außerhalb des Unterrichts, mit und ohne Bezug zum Unterricht, nicht nur in meiner Klasse, sondern in jeder Klasse. Ich als Lehrer habe die *ganze* Verantwortung. Stelle ich fest, daß ihr jemand, zum Beispiel die Eltern, nicht gerecht werden kann, so besteht meine Pflicht darin, zu helfen. Der Jugendverband ist mein bester Gehilfe bei der sozialistischen Bewußtseinsbildung. Er hilft mir so gut, wie ich seine Mitglieder befähige, mir gut zu helfen. Klassenbewußtsein ist nicht vererbbar, sondern muß gebildet und erworben werden. Es entsteht in der Auseinandersetzung und Bewährung. Ich habe die Aufgabe, Widersprüche aufzudecken und ihre Lösung zu organisieren. „Windstille“ ist das schlechteste Wetter in meiner Klasse. Ich stelle Forderungen, weil ich meine Schüler als sozialistische Persönlichkeiten achte.